

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Schlesische Volkslieder mit Melodien

Hoffmann von Fallersleben, August Heinrich

Leipzig, 1842

298. Des Leibes und der Seele Krieg

[urn:nbn:de:bsz:31-140683](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-140683)

298.

Des Leibes und der Seele Krieg.

Mäßig. Aus der Grafschaft Hag.



Wach' auf, mein' Seel', weil du hast Zeit, ver = scher = ze nicht die
 Se = lig = keit, lern' flei = sig in der Tu = gend = schul', ge = den = ke
 an den Rich = ter = stuhl.

1. Wach auf, mein' Seel', weil du hast Zeit,
 Verscherze nicht die Seligkeit,
 Lern' fleißig in der Tugend'schul',
 Gedenke an den Richter'stuhl!
2. Mein' Seel', wie kannst du fröhlich sein,
 Wenn du gedenkst an die höllische Pein,
 Was dir für 'ne Pein bereitet war!
 Hüt' dich vor der verdammten Schaar!
3. Ich ging wol in den Friedhof 'nein,
 Da sah ich bei einem Grabesstein
 Ganz traurig eine Seele stehn,
 Sie fragt mich, wohin ich wollte gehn?
4. Die Seele stieg wol auf das Grab,
 Sie schreit mit heller Stimm' hinab:
 „Ach Leib, steh auf, verantwort' dich!
 Denn ich komm' her, anklage dich.“
5. Im Augenblick vom Grabesstein
 Erheben sich die Todtenbein'.
 Der Leib stieg auf gar bald und schnell,
 Er geht dahin, anred't die Seel':
6. „„Wer ist da, der meiner begehrt?
 Der mich herruset aus der Erd'?
 Bist du's, mein' Seel', die vor etlich'n Jahr'n
 Aus meinem Leibe war gefahr'n?““
7. Die Seel' sprach: „wenn ich hab' beten woll'n,
 Hast du dich allzeit krank können stell'n.
 Wenn ich hab' ang'fangen mein Gebet,
 Hast mich allzeit zum Schlafen genöth.“
8. „„Zum Beten war ich freilich zu faul,
 Verdross mich aufzuthun das Maul;
 Zum Niederknien war ich freilich verdross'n,
 Trieb nichts als O'schwäg und leere Poss'n.““

9. „Ach weh! ach weh!“ antwort die Seel,
 „Weil du bist g'wesen mein Gesell,
 So schenk' ich dir die Schuld allein,
 Dafür ich leid' große Qual und Pein.“
10. „O Leib, o Leib, thu mich verstehn!
 Wenn ich mit dir vor Gericht werd' gehn
 Ins Thal Josaphat am jüngsten Tag
 Ueber dich werd' führen meine Klag'.“
11. „Daß du allein thust Ursach' sein,
 Dafür leid' ich die höllische Pein.
 Bis dorthin hast du deine Ruh',
 Dann mußt du mit mir der Hölle zu.“
12. „Alsdann wird angehen dein Leib,
 Wirßt mit mir brennen in Ewigkeit;
 Das wird sein dein verdienter Lohn,
 O Leib, hast du dir Guts gethan.“
13. „Du warst die Frau und ich die Magd,
 Darum, o Leib, sei dir's gesagt,
 Daß du hättest können leiten mich
 Zur Gottesfurcht auferbaulich.“
14. „O Seel, o Seel, um Gottes Will!
 Es ist zu spät, ach! schweige still!
 Du trägst so wol der Sünde Last,
 Weil du dein'n Leib regieret hast.“
15. O Mensch, laß dir dies Lieblein klein
 Zur Seelenhülff ein Beispiel sein!
 Versorg' dein' Seel, weil du noch kannst!
 Nach dem Tod ist Alles umsonst.

Der Kampf des Leibes und der Seele war ein Lieblingsgegenstand der gelehrten Dichtung des Mittelalters; die lateinischen Gedichte dieser Art, besonders die *Visio Philiberti*, wurden in den meisten europäischen Sprachen nachgeahmt, mehrmals auch im Mittelhochdeutschen, s. v. Karajan, Frühlingsgabe (Wien 1839.) S. 98 ff. 123 ff. Spät erst scheint dies Kampfsgespräch durch Vermittelung der Geistlichkeit zu einem Volkeliere geworden zu sein. Unser Text stammt aus der Grafschaft Olaz.